

Gardena MAGAZINE

Deutsche
Version



GRÖDEN

DOLOMITES - ITALY



LJ LIUJO

JEANS

ACCESSORIES

EXTREME
SPORT FASHION T-SHIRT SHOP

Piazza Chiesa/Kirchplatz/Church Square, SÉLVA – TEL. 0471 795 213

Str.Rezia 129, ORTISEI/ST. ULRICH – Tel. 0471 786 399



 **Flaim**
www.outletoptic.com


ALPINIA
PROFESSIONAL EYEWEAR

Via Mëisules Str. 251, Selva/Wolkenstein – Tel. 0471 794 391

Via Rezia Str. 110, Ortisei/St. Ulrich – Tel. 0471 796 295



4



24



12



Cover:

Stefanie Keller,
Miss Südtirol -
Alto Adige 2006

Gennaio/Januar/January 2006
Nr. 8 - Jahr 7

PUBLISHER
SNOW EVENTS

EDITOR-IN-CHIEF
Alex Pitscheider
Alex Flaim

EDITOR
Leo Senoner, Filly Vilardi,
Giovanni di Vecchia, Thomas Demetz

PHOTOS
Roland Ferrigato, Robert Perathoner,
Associazione Turistica Selva, Snow Events

GRAPHIC & DESIGN & PRINT
ARTPRINT, BRIXEN
WWW.ARTPRINT.BZ.IT

SPECIAL THANKS
Giorgio Reiff, Toni Senoner, Stefanie Keller, Giorgio Righi, Isabell Puntischer, Angela Roberts (english translation), Usc di Ladins, Istitut Ladin Micurà de Rü, Sara, Martina & Lisa, Gaby & Carmen, Associazione del Turismo Selva, Hansjörg Novak, Renè Venturini

www.gardena.org

I N H A L T

4 CAROLINA KOSTNER

7 WOLKENSTEIN, GESTERN & HEUTE

8 INFOGARDENA

10 UNSERE GÄSTE ERZÄHLEN

12 FIS, SKI WORLD CUP

14 ADOLF VALLAZZA

16 BON DI Y BON ANN

17 DOLOMIEU

18 NEWS & PEOPLE

20 FASHION & TRENDS

22 DAS ROTE KREUZ IN GRÖDEN

24 UNION GENERELA DI LADINS

26 GRÖDNER BAHN

31 QUEENSTOWN



www.snowevents.it



Wenn Carolina Kostner die Eisflächen betritt, zieht das junge Eiskunstlauftalent aus Gröden die Zuschauer in ihren Bann mit einer Vorstellung der technischen Raffinesse, die wahrlich eine Mischung aus Talent, Eleganz, Harmonie und Grazie versinnbildlicht. Im jungen Alter von 18 ist Carolina sportlich ausgereift und in der internationalen Eiskunstszene vollends etabliert.

CAROLINA KOSTNER

Die Kunst der Grazie
auf dem Eis

Leo Senoner



Beweis dafür sei nicht zuletzt der historische Erfolg bei der Eiskunstweltmeisterschaft 2005 in Moskau, wo die junge Grödnlerin hervorragende Dritte hinter dem russischen Publikumsliebbling Irina Slutskaya und der Amerikanerin Sasha Cohen wurde, jedoch noch vor der Eiskunstikone und mehrmaligen Weltmeisterin Michelle Kwan aus Amerika. Mit diesem brillianten Ergebnis hat das Ausnahmetalent aus St. Ulrich endgültig ihre Sonderstellung am Sternenhimmel der gegenwärtigen Eislaufszene bewiesen.



Carolina gehört die Zukunft im internationalen Eiskunstlauf

Bereits im zarten Alter von 15 konnte sich Carolina mit aussergewöhnlichen Leistungen im Master-Damencircuit beweisen. Heute ist sie eine feste Grösse in der Szene und Experten sagen ihr eine ruhmreiche Karriere voraus. "Carolina gehört die Zukunft in diesem Sport. Ihr Talent und ihre exzellenten Sprungfähigkeiten sind ein angeborener Gütesiegel, welcher durch technische Feinarbeit noch verbessert wurde. Das Potential ist enorm und kann noch weiter ausgebaut werden" unterstreicht Alexei Mishin, Trainer des mehrmaligen Welt- und Europameisters Evgeni Plushenko (Russland). Auf der gleichen Wellenlänge auch die Erfolgstrainerin der besten russischen Tänzerinnen der Gegenwart, Tatiana Tarassova: "Im Moment tanzt keine Frau wie Carolina Kostner".

Ein historisches Ereignis für Italiens Eiskunstlauf

Die Bronzemedaille von Moskau 2005 durch Carolina Kostner bedeutet gleichzeitig die erst fünfte italienische Medaille bei Weltmeisterschaften in über einem Jahrhundert Eiskunstlaufgeschichte. Vor ihr waren lediglich Carlo Frassi (Bronze in Davos 1953), die italo-amerikanerin Susan Drano (Bronze in Ottawa 1978) und das Traumpaar Barbara Fusar Poli und Maurizio Margaglio (Silber in Nizza 2000

und Gold in Vancouver 2001) bei Grossereignissen erfolgreich gewesen. Angesichts des jungen Alters von Carolina kann man davon ausgehen, dass die Paradeleistung in der moskauer Luzhniki Arena nur eine Kostprobe von vielen weiteren Erfolgen war, die nächste folgt vielleicht schon anlässlich der olympischen Spiele 2006 in Turin.

Carolina hinter den Kulissen

Bereits mit 14 Jahren musste Carolina eine sehr wichtige Entscheidung treffen, die sie mit neuer Verantwortung und strengerem Pflichtbedürfnis betraute. Ihrem sportlichen Traum nahegehend, verliess Carolina Familie, Freundeskreis und das Heimattal Gröden, um nach Deutschland zu ziehen. Im Sportzentrum von Oberstdorf im Allgäu bot sich ihr die Möglichkeit zu einem gezielten, leistungsorientierten Training bei dem der deutsche Trainer Michael Huth Carolina von Anfang an zur Seite stand. Heute wird die grödnener Stareisänzlerin von einem erweiterten Team betreut, dem auch die kanadische Coreographin Megan Smith und der italienische Physiotherapeut Francesco Sinelli angehören. In Oberstdorf besucht Carolina zudem das sprachliche Lyzeum. Die Heimatferne und die Abwesenheit von Familie und Freundeskreis haben von der jungen Carolina viel Entsagung und Opferbereitschaft verlangt, haben aber gleichzeitig auch ihren Charakter entscheidend geprägt und gestärkt. Eine wichtige Rolle haben in diesem Zusammenhang die Eltern gehabt, sie waren stets da und haben Carolina unterstützt diesen Traum ... Wirklichkeit werden zu lassen. Und heute ist ihnen die gesamte sportliche Nation dankbar.

Die Familie:

Mutter Patrizia gehörte in den 70er Jahren der italienischen Eiskunstlauf-Nationalmannschaft an, sie hat Carolina die Leidenschaft für den Sport übertragen und war ihre erste Trainerin. Vater Erwin ist eine Eishockey-ikone Italiens, 212maliger Nationalspieler (nur Lucio Topatich und Martin Pavlu haben mehr Spiele), Teilnahme an 1 Olympiade und 10 Weltmeisterschaften, spielte in der ersten italienischen Liga von 1975 bis 1995 und gewann dabei 4 Meistertitel (3 mit dem H.C. Gröden und 1 mit dem H.C. Bozen). Er ist derzeit verantwortlicher Trainer der italienischen U18 Nationalmannschaft. Geschwister: Martin und Simon (spielt auch Eishockey)





IHR PARTNER IN
SACHEN WERBUNG ...



ARTPRINT
GRAPHICS | PRINT | WEB

VIA-JULIUS-DURST-STR. 6B
I-39042 BRIXEN/BRESSANONE
TEL. +39 0472 200 183
FAX +39 0472 802 171
ISDN +39 0472 207 119

ANSPRACHPARTNER
FÜR GRÖDEN:

RENÈ VENTURINI
MOBIL 333 58 07 997

INFO@ARTPRINT.BZ.IT

WWW.ARTPRINT.BZ.IT

G A R D E N A

PROFIL:

Name:

CAROLINA KOSTNER

Spitzname:

CARO

Geburtsdatum

8 FEBRUAR 1987

Größe: 1,68m

Beginn der

Tätigkeit: mit 4 Jahren



Eltern: Patrizia und Erwin

Geschwister: Martin (20), Simon (15)

Berühmte Cousine: Isolde Kostner (Skifahrerin)

Lebt in: St.Ulrich/Gröden (Italien)

Beruf: Schülerin am Sprachlyzeum in Oberstdorf (GER)

Club: Ice Club Gröden

Trainer: Michael Huth

Coreographie: Megan Smith

Hobbies: Rollerskating, Design, Rodeln

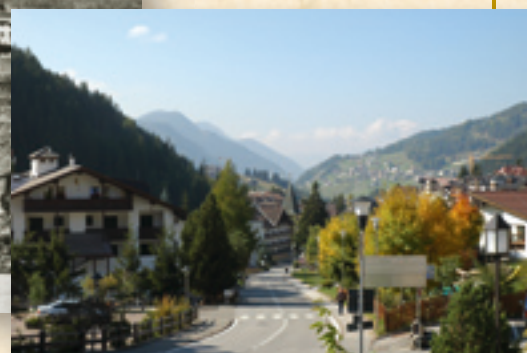
Trainiert in: Oberstdorf / Deutschland

Sprachen: Ladinisch (Muttersprache), Deutsch, Italienisch, Englisch, Französisch

Caro zieht das Training dem Wettkampf vor
„weil es egal ist wie man sich anzieht“,
sie liebt es neue Übungen einzulernen

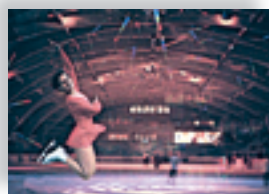


Wolkenstein, gestern & heute





I N F O G A R D E N A

**EISLAUFEN**

im Eisstadion Pranives
Tel. 0471 794 256

**TENNIS**

Tenniscenter (2 Hallenplätze) und Kleinfeldfußball
Tel. 0471 794 247

**BOWLING**

Tenniscenter (4 vollautomatische Kegelbahnen)
Tel. 0471 794 247

**REITEN**

Reitschule, Pferdetrekking
„Pozzamanigoni“ - La Sélva
Tel. 0471 794 138

**GRÖDNER BERGFÜHRER-VEREINIGUNG**

Ausflüge, Gruppenwand., Kletterkurse, Führungen.
Infos: Kulturhaus
Tel./Fax 0471 794 133

**SCHWIMMEN**

Hallenschwimmbad und Freibad in St. Ulrich
Tel. 0471 797 131

**SPIELPLATZ**

In der Nähe des Mini-golfplatzes, hinter dem Eisstadion Pranives, in Plan de Tieja am Ende der Promenade in Wolkenstein.

INFO GARDENA



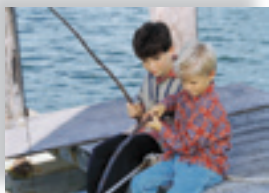
SKI- UND SNOW-BOARDSCHULE

Ski-Factory Wolkenstein
Dantercèpies Str. 4,
Tel. 0471 795 156



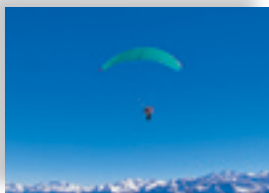
MINIGOLF

Wolkenstein
Dorfzentrum



FISCHEN

Forellenfang im Grödnertbach.
Tageskarten im Tourismusverein
Pozzamanigoni, Tel. 0471 794 138,
Vallongia Hütte, Tel. 0471 794 071



GLEITSCHIRM-FLIEGEN

Grödnert Bergführerver-
einigung, Kulturhaus
Tel./Fax 0471 794 133



QUAD MANIA

Verleih und Touren mit
Begleitung
Cell. 347 557 55 62



KINO

Dolomiti Kino, St. Ulrich
Tel. 0471 796 368



MOUNTAIN
ADVENTURES
SOMMER 2006





UNSERE GÄSTE ERZÄHLEN...

Meine große Liebe Gröden

Wir schrieben das Jahr 1957 und ich leistete, nach erfolgreich absolviertem Medizinstudium, mein Arztpraktikum an verschiedenen Sanitätsbetrieben. In jenem Sommer war ich in einem bekannten Thermalzentrum tätig. Ich arbeitete zielstrebig und gewissenhaft und die wenige freie Zeit, die ich für mich in Anspruch nehmen konnte, verbrachte ich meist in Gesellschaft der Patienten in den Gärten und netten Gaststätten des Zentrums, wengleich mich die Plauderrunden, die unvermeidbar in medizinische „Ratschlagunden“ endeten, nicht selten langweilten. Bei einem der üblichen Tanzabende machte ich die Bekanntschaft einer verwitweten, sehr charmanten ältere Frau eines Großunternehmers aus Bergamo. Beherzt erzählte sie mir von ihrem letzten Urlaub in Wolkenstein, einer faszinierenden Ortschaft in den Südtiroler Dolomiten. Ihre enthusiastische Beschreibung der dortigen Bergkulisse verführte auch mich in den Zauber dieser Landschaft, die mir bald als heimisch und altgewohnt vorkam, obwohl ich sie noch nie gesehen hatte. In diesem präzisen Augenblick lernte ich, Mann des Meeres, der die Berge noch nie zu Gesicht bekommen hatte, erstmals die Faszination der Bergwelt kennen und lieben. Beflügelt und hingerissen von den malerischen Bildern ihrer Erzählungen, tanzte ich mit der bis zuvor mir unbekannten Dame über eine Stunde in den Abend hinein. Am nächsten Tag holte ich mir in der nächstgelegenen Trafik die Fachzeitschrift „Urlaub in den Bergen“. Es war ein angenehmer Sonntagmorgen und ich beschloss meine Zeit bei einer gemütlichen Lektüre im Thermenpark zu verbringen. Auf einer Bank sitzend und in derselben Fachzeitschrift blättern, fiel mir ein sehr schönes, blondes Mädchen auf. Die Sache stimmte mich neugierig und ich beschloss einen ersten Annäherungsversuch zu wagen. Mit der Ausrede, dass sie die gleiche Zeitung las, fragte ich ob sie wohl auch eine begeisterte Bergliebhaberin sei. Mit einem verschmitzten, liebevollen Lächeln gab sie mir zu verstehen, dass es sich bei ihr eher um eine keimende Leidenschaft handle, da sie noch nie in den Bergen gewesen sei. „Ich bin in diesem Thermalbad um Inhalationen zu machen, aber ich denke, dass mir die frische Höhenluft der Berge wohl besser bekäme“ lud sie mich regelrecht zum Schwätzchen ein. Ich nahm auf ihrer Parkbank Platz und wir plauderten unbeschwert



über alle möglichen Themen. Dabei fanden wir auch gleich viele gemeinsame Interessen. Das junge Fräulein kam aus Umbrien und studierte im sechsten Semester Jura. Sie war alleine in das Thermalbad gekommen und wollte eine hartnäckige Nebenhöhlenentzündung auskurieren. Ich lud sie zum Essen in eine Osteria ein und sie erzählte mir vieles über sich und ihr Leben, noch am selben Abend spazierten wir Hand in Hand unter dem sommerlichen Sternenhimmel und trafen den Entschluss, diesen magisch anziehenden Ort in den Dolomiten aufzusuchen. Wolkenstein in Gröden hatte es uns angetan und wurde blitzartig zum ersehnten Ziel unserer Wünsche. Die junge Studentin unterbrach ihre Schwefelinhalationskur und ich gab meinen Sommerjob mit einer sonderbar anmutenden Ausrede kurzfristig auf. Über Nacht fuhren wir mit einem Eilzug Richtung Norden und stiegen, sofern ich mich richtig erinnere, in Klausen aus. Gerade ging die angenehme Morgensonne auf und wir nahmen auf der startbereiten Grödnertal Bahn Platz. Talaufwärts Richtung Gröden quälte sie sich förmlich, die mit Kohle betriebene, schwer dampfende und von einem halben Jahrhundert Dienst gezeichnete Lokomotive. Dabei schlich sie ja fast nur im Schrittempo, seitlich von steilen Abhängen und mitten durch herrliche Mischwälder und Weideflächen sowie blühenden Wiesen- und Blumenfeldern. Wir hörten das dampf-grelle Ertönen der Kuhglocken und bewunderten die von der reflektierenden Morgensonne malerisch angestrahlten Bauernhöfe. Es kam uns wie in einem Traum vor und wir fühlten uns Teil einer realen Weihnachtskrippe. Und dann plötzlich wie aus dem Nichts hochgeschossen, majestätisch und imposant und gleichzeitig gebieterisch und einladend, die schroffe Dolomitenwand des Langkofels zu unserer rechten und das breite, nimmerendende Massif des Sellastocks vor uns. Endlich waren wir angekommen: Wolkenstein, das Ziel unserer improvisierten, fluchtartigen Traumfahrt hatte uns. Wir erlebten Tage der überschwenglichen Freude bis uns der gleiche romantische, dampfende Zug wieder talauswärts beförderte, weg von der herrlichen Naturkulisse, rausgezerrt aus dem gemeinsamen Traum. Ich habe diese Frau nie mehr gesehen, vielleicht gibt es sie gar nicht mehr oder, wie ich hoffe, ist sie nur ergraut, wie ich selber. Von dem romantischen Grödnertal Zug ist nicht viel geblieben, bloss die kleine, einsame Dampflokomotive, irgendwo abgestellt in einem Promenadenpark in St. Ulrich. Dort ruht sie, wie ein Monument aus vergangenen Zeiten und erinnert, mit der angebrachten Tafel, an die tausenden, russischen Gefangenen, die die Grödnertal Bahnlinie während des ersten Krieges unter der österreichisch-ungarischen Herrschaft erbauten. Nicht verebbt ist meine Liebe zu Gröden, seit über 40 Jahren fahre ich nunmehr mit meiner Familie nach Wolkenstein, mit meiner geliebten Frau und meinen Kindern und mittlerweile auch schon mit den Kindern meiner Kinder. Wolkenstein hat sich in dieser Zeit sehr stark verändert, aber es bleibt trotzdem, weiterhin „mein geliebtes Wolkenstein“.

Giorgio Reiff



Haben Sie besondere
Erinnerungen an Gröden?
Schreiben Sie Ihre
Geschichte an unsere
E-mail-Adresse:
info@snowevents.it





40 JAHRE FIS-SKI-WELTCUP IN GRÖDEN

Leo Senoner

Der alpine FIS Skiweltcup feiert heuer sein 40jähriges Jubiläum. Der 1966 mit wenigen Wettkämpfen ins Leben gerufene Rennkalender ist heute dank des steigenden Interesses und professionellen Einsatzes von Organisatoren, Nationalverbänden, Athleten, Massmedien und Sponsoren zu einem sportlichen und kommerziellen Topereignis im Wettkampfangesamt avanciert. Der "weisse Zirkus" zieht über die gesamte Wintersaison weltweit Anhänger in seinen Bann.



Kurzer Rückblick

Die Idee des Skiweltcups kam vom französischen Journalisten Serge Lang. Bis dahin gab es zwar auch im alpinen Skisport Grossveranstaltungen wie die Olympischen Spiele, die Weltmeisterschaften und die renommierten "Klassiker", jedoch kein Circuit von Rennen, die miteinander verbunden waren. Serge Lang (1920-1999) war ein ehemaliger Skiathlet, der selbst an den Skiweltmeisterschaften im Jahre 1938 in Engelberg teilgenommen hatte, und ein leidenschaftlicher Radsportfan war. Und gerade die Liebe zur Tour de France brachte Lang auf die Idee eines Cir-

cuits von Rennen im Skisport. Er stellte seine Idee anlässlich der Tour de France 1965 vor und dank der Unterstützung der französischen Sportzeitung "L'Equipe" gelang es ihm schon im Jahr 1965/66 eine europäische Meisterschaft mit mehreren Rennen ins Leben zu rufen. An diesem Circuit nahmen die meisten Paradedfahrer teil, den Gesamtsieg sicherte sich schlussendlich Karl Schranz aus Österreich bei den Herren und Marielle Goitschel aus Frankreich bei den Frauen. Im August 1966 nahm der FIS-Verband die Idee Serge Langs auf und gründete den Skiweltcup, welcher in der Wintersaison 1966/67 seine Feuertaufe erhielt. Die ersten Gesamtsieger waren Jean Claude Killy (FRA) bei den Herren und Nancy Green (CAN) bei den Frauen.

Der internationale Skiverband (FIS) und die Saslong

Die berühmte Saslongabfahrt in Gröden und der FIS Weltcupkalender stehen seit immer in einer sehr engen Beziehung zueinander. Als der FIS-Kongress von Beirut (Libanon) im Frühling 1967 die Skiweltmeisterschaften 1970 an das Grödnertal vergab, bot sich für das kleine, relativ unbekannte Dolomitenital eine einmalige Möglichkeit sich weltweit zu etablieren. Es stellte sich auch die Frage nach geeigneten Infrastrukturen und Anlagen und in diesem Sinne auch nach passenden, anspruchsvollen Skipisten. Vor diesem Hintergrund entstand auch die Saslong-Abfahrt, die 3,5 km lange Rennstrecke, welche vom Ciampinoi-Hügel (2249m) über Wiesen und Waldlichtungen bis ins Ziel nach Ruaccia (1410m) führt. Die FIS stellte in jenen Jah-



ren neu den Anspruch auf technische und schnelle Abfahrtsstrecken, die gleichzeitig auch den modernen Sicherheitsbestimmungen entsprechen sollten. In diesem Sinne übernahm die Saslong-Abfahrtsstrecke eine Vorreiterrolle im damaligen Skisport; mit 111 km/h Stundenmittel war sie erheblich schneller als beispielsweise die Abfahrten von Kitzbühel und Cortina (90 km/h) oder Wengen (84 km/h).

40 Jahre gemeinsame Geschichte

1968 fuhr man zum ersten Mal ein Abfahrtsrennen auf der Saslong. Es war die Generalprobe auf der neuen Strecke im Hinblick auf die anstehenden Weltmeisterschaften. Ein Jahr später, im Jahr 1969, kam es sogar zur ersten Weltcupabfahrt auf der Saslong und 1970 erlebten die Zuseher die Krönung mit dem Weltmeisterschaftslauf, den der Schweizer Bernhard Russi für sich entschied. Nach dem Grossereignis 1970 wurde es in Gröden etwas ruhiger um die Veranstaltung von grossen Sportevents. Die Organisationsmaschinerie fühlte sich ausgelaugt, die Motivation weiterzumachen war geschwunden. Mit Mühe gelang es Erich Demetz über das neu gegründete "Sport- und Koordinierungskomitee Gröden" bei der FIS um die Austragung von weiteren Weltcuprennen auf der Saslong anzufragen. Der Vorschlag wurde vom internationalen Skiverband angenommen und seit 1972 ist Gröden fester Austragungsort im FIS Abfahrtskalender. Bis zum heutigen Tag wurden auf der Saslong 43 Weltcupabfahrten ausgetragen, 17 Einzel- und 13 Doppelabfahrten. Nur in den Jahren 1973, 1994, 1997 und 2000 musste, aufgrund widriger Witterungsverhältnisse, die Austragung der Rennen abgesagt werden. Seit 2002 wird auf der Saslong jährlich auch ein Weltcup SuperG organisiert (ein allererster Lauf in dieser Disziplin wurde bereits 1983 ausgetragen). Die Verknüpfung FIS Weltcup - Saslong/Gröden ist nunmehr ein fixer Begriff im Skisport und ein fester Bestandteil des internationalen Rennkalenders. Die Saslongabfahrt ist in jeder Hinsicht zu einem "Klassiker" des Weissen Circus avanciert, sie ist eine unverzichtbare Veranstaltung im Skiweltcup-Abfahrtskalender gleich wie Kitzbühel, Wengen, Garmisch und Val d'Isère.

Die "Sasalong" in kürze:

Ausgetragene Abfahrten: 43 (17 Einzel- und 13 Doppelabfahrten)

Siegermannschaften 8

Österreich 15 Siege:	Klammer (4), Hoeflehner (2), Ortlieb (2), Walcher, Weirather, Resch, Wirnsberger, Stock, Schifferer, Eberharter
Schweiz 13 Siege:	Müller (3), Russi (2), Heinzer (2), Daetwyler, Collombin, Cathomen, Raeber, Zurbriggen, Besse
Italien 5 Siege:	Ghedina (4), Plank
Norwegen 3 Siege:	Haaker, Skardal, Kjus
Frankreich 3 Siege:	Deneriaz (2), Alphan
Kanada 2 Siege:	Boyd (2)
Deutschland 1 Sieg:	Rauffer
Liechtenstein 1 Sieg:	Foser

Ausgetragene SuperG's

Siegermannschaften 3

Schweiz 2 Siege:	Zurbriggen, Defago
Norwegen 1 Sieg:	Kjus
Österreich 1 Sieg:	Walchhofer

Pirmin Zurbriggen (SUI) und Lasse Kjus (NOR) sind die einzigen Athleten, die in beiden Disziplinen auf der Saslong gewinnen konnten.

VAL
GARDENA
shop

EXTREME
SPORT FASHION T-SHIRT SHOP

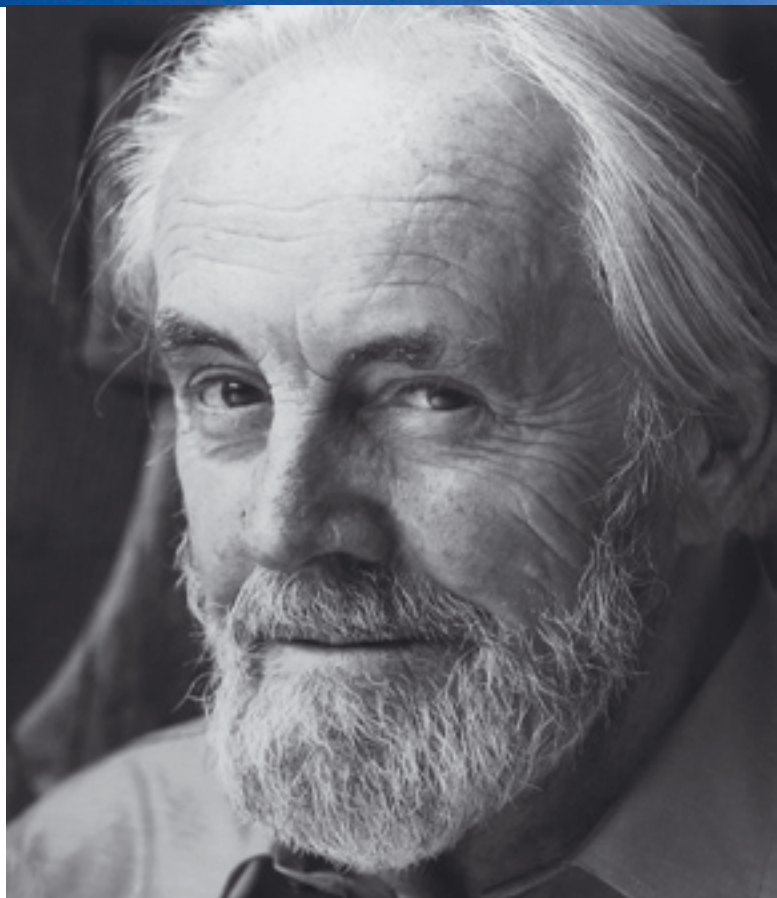
Piazza Chiesa | Kirchplatz | Church Square
SELVA GARDENA - WOLKENSTEIN
Tel. 0471 795 213
Str. Rezia 129
ORTISEI - ST. ULRICH
Tel. 0471 786 399





DIE KUNST DES ADOLF VALLAZZA

Giovanni Di Vecchia



In jeder Zeit hat der Zauber der Berge positiven Einfluss auf Leben und Werk von bedeutenden Künstlern gehabt. Schriftsteller und Poeten, darunter auch die Alpinisten Guido Rey, Julius Kugy und Giuseppe Mazzotti, bedienten sich der Lyrik um die eigenen Gefühle für die Bergwelt zu untermalen. Und auch auf Maler und Musiker haben die Berge immer schon eine grosse Faszination ausgeübt. Letztere haben oft die Natur- und Bergwelt mit herrlichen Symphonien verewigt.



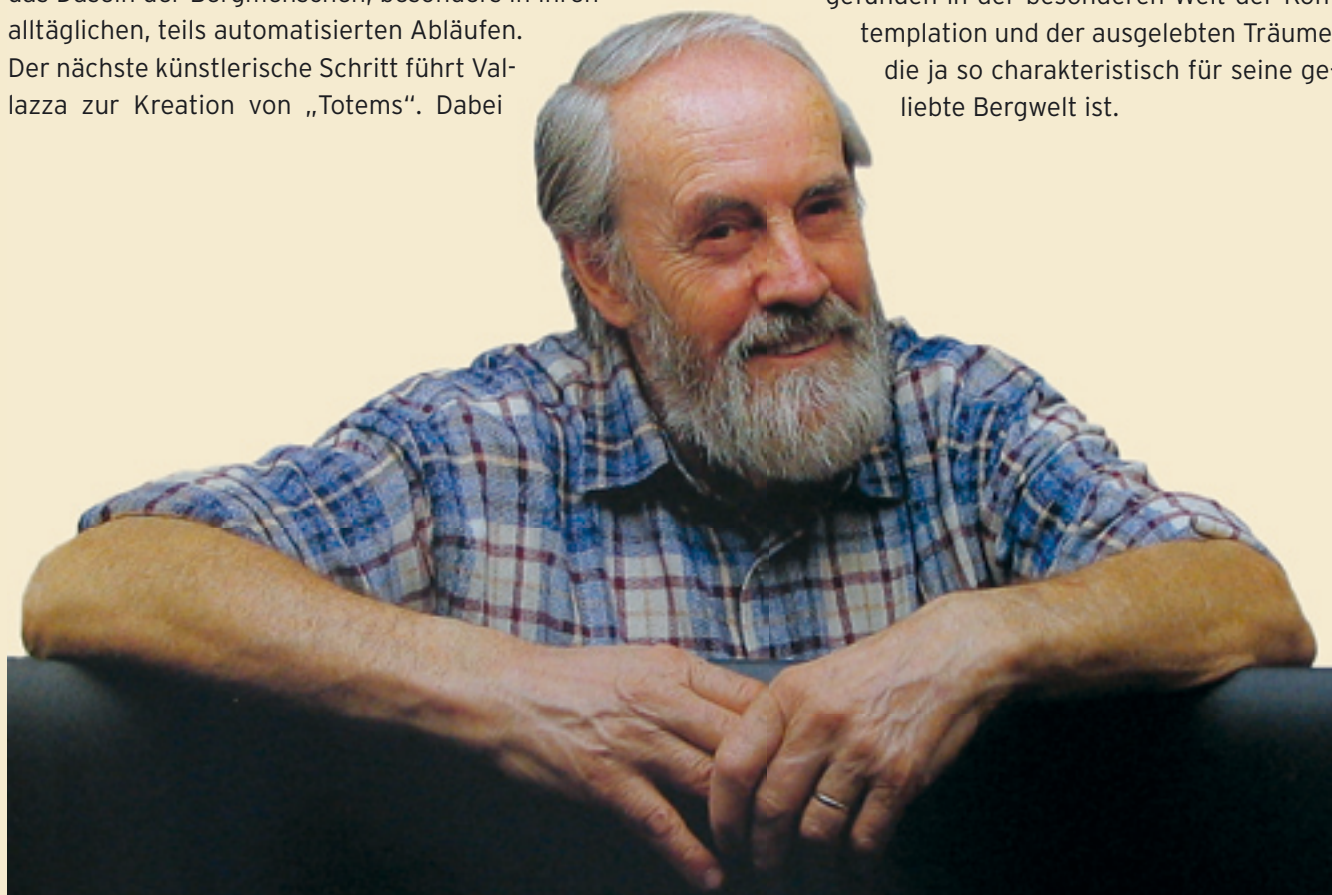
Auch das künstlerische Werk von prominenten Bildhauern wurde oft vom Geist der Berge und der alpinen Naturlandschaft inspiriert. Für die Menschen versinnbildlicht die Bergwelt den Ort der Transzendenz mit ihrer untastbaren Magie des Ungewissen. Für Thomas Mann sind sie ein Symbol des menschlichen Wesens, zeitloser Ort der Nicht-Wiederkehr, wo der Geist seine höchste Entfaltung findet. All dies zeigt sich auch im Künstler, der in den Bergen aufgewachsen ist und mit seinem ausgefeilten Empfinden, sensibel die Naturerscheinungen einzufangen vermag. Ein Beispiel dafür ist Adolf Vallazza, zeitgenössischer Bildhauer aus Gröden, 1924 in St. Ulrich geboren. Vallazza hat seinem Werk diesen ganz besonderen Status aufgestempelt, er hat die herkömmlichen Kunst- und Handwerksmuster seines Heimattaes Gröden überschritten. Er verkörpert „die zeitgenössische Synthese im historischen Prozess der Kleinkünste Grödens auf dem Weg hin zur grossen Kunst. Vallazzas Werk versinnbildlicht die weisse Mischung aus ladinischer Imagination und tiroler Realismus im partikulären Umfeld der Dolomiten“. Adolf Vallazza besucht das Gymnasium in Meran und später das klassische Lyzeum in Bozen. Anfangs scheint es als würde er in die Fußstapfen seines Großvaters, des grossen Malers Josef Moroder Lusenberg, treten. Das Fehlen einer hochwertigen Malerschule zum einen und die schwierige Kriegszeit zum anderen, entlasten ihn von schwierigen Entscheidungen. Vater Hermann schickt

den jungen Adolf in die Schnitzerlehre beim Bildhauer Luis Insam Tavella. Ende der 40er Jahre eröffnet Vallazza seine eigene Werkstatt und befasst sich mit den historischen Motiven der grödnereischen Holzschnitzkunst (sakrale Gegenstände, Krippen, Kreuzwege...). Seine Skulpturen sind stets geprägt von der Geschichte des Heimatlandes, von ihren Menschen und den geheimnisvollen Sagenfiguren der Wälder und Berge Ladinien. Aber Vallazza stempelt den Werten des Lebens und der Natur seine eigene Form auf und stellt den Menschen in das Zentrum seines Schaffens. Das Material Holz spielt dabei eine entscheidende Rolle. Mit dem Relief „Madonna mit Kind“ nimmt er 1946 erstmals an einer kollektiven Ausstellung in Bozen teil und erntet positive Kritik. Weitere Werke folgen, u.a. „der Kuss des Judas“ 1952, von dem es heisst: „die Arbeit verdeutlicht den Willen Vallazzas, Grödens traditionelle, figurative Schnitzkunst dank einer plastischen Form auf eine Ebene der höheren Dramatik zu führen“.

In den 60er Jahren entwickelt Vallazza seinen eigenen, auf die Magie der Heimatlegenden zugeschnittenen Stil. Die menschlichen Rumpfe der ersten Phase symbolisieren das mühsame, vom Leid geprägte, menschliche Dasein. Charakteristisch sind auch der naturalistische Aspekt der klassischen Reminiszenz und die Harmonie der anatomischen Proportionen. Weiters zeigt Vallazza Interesse, wie könnte es anders sein, für das Dasein der Bergmenschen, besonders in ihren alltäglichen, teils automatisierten Abläufen. Der nächste künstlerische Schritt führt Vallazza zur Kreation von „Totems“. Dabei



veranschaulicht er den Gedanken jener Völker die im „Totem“ eine magische und fantastische Verwandlung des Baumes als ewigen Vertreter der Berge bzw. anderer Lebewesen sehen. Wir weisen auf Vallazzas Totem aus dem Jahr 1983 hin: „mit ihren vertikalen Linien versinnbildlicht die Skulptur auf allegorische Weise die zackigen, in die Höhe schiessenden Sellatürme. Die natürlichen Linien des verwendeten Holzstammes haben Symbolcharakter für die andächtige, geistige Observanz der Natur und der geometrische Schwung des simulierten Musikinstruments ist möglicherweise von dem in eisige Bergeshöhen pfeifenden Wind inspiriert. Ob seines Erfolgs hat Vallazza stets die bescheidene Weisheit seines Ursprungs beibehalten, hat Schutz gefunden in der besonderen Welt der Kontemplation und der ausgelebten Träume, die ja so charakteristisch für seine geliebte Bergwelt ist.“





*Bon di y bon ann! Aliegher y sann
y cun grazia y fortuna dl tēmp y dl ann,
ve mbince n bon ann, cun grazia y sanità,
cul mancul picità.
Y la bona man a nëus.*

Unsere Traditionen: **BON DI Y BON ANN**

Filly Vilardi
Toni Senoner



Auf unserer Entdeckungsreise im Reich der ladinischen Bräuche, insbesondere der Traditionen im Grödnertal, kommen wir nicht umhin auf die Tradition des „Bon di y bon ann“ zu verweisen.

Es ist dies ein Volkslied sehr alten Ursprungs, das die ladinischen Kinder am letzten Tag des Jahres singen; sie ziehen dabei von Haus zu Haus und wünschen Freude, Glück und Gesundheit fürs Neue Jahr und erbitten hierfür kleine Geschenke (Orangen, Schokolade und allerlei Leckerbissen), die sie in einen Stoffsack geben, den sie um den Hals tragen. Der Ursprung dieser Tradition reicht in uralte Zeiten zurück, als Reichtum und Macht noch in den Händen weniger Adelliger lag.

Die armen Leute versuchten sich durch diese einfachen und demütigen Gesten nicht nur bei den Mächtigen einzuschmeicheln sondern ihnen auch ihre eigene Dankbarkeit zu zeigen. Ein anderer Grund, der die Bauern

dazu trieb diese Überlieferung neu aufleben zu lassen, ist auch die Erwartung, dass sie Geschenke bekamen. Die Armut, in der sie lebten, machte jedes kleine Geschenk wie z.B. eine einfache Orange (die zur damaligen Zeit vielen unbekannt war) oder andere Früchte, die im Tale nicht angebaut werden konnten, zu einem „wertvollen“ Geschenk.

Die Kinder erwarteten mit großer Ungeduld diesen Tag und in neuerer Zeit trugen sie sogar die alten Kostüme, um den ursprünglichen Geist dieses Brauchtums wieder aufleben zu lassen, und erzeugten so eine bezaubernde Stimmung.

Die Aufregung der Kinder spiegelt die Ergriffenheit und Anteilnahme der Erwachsenen wider, die sehr großen Wert auf den Erhalt dieser Bräuche legten, die sie den Kindern mit derselben Intensität überlieferten.

Heutzutage erregen sich die Kinder nicht mehr vor einer Orange; mit Sicherheit ist ihnen aber dieselbe Leidenschaft vermittelt worden nicht nur für diese Überlieferungen sondern auch für andere und sehr schöne Bräuche, die das Grödnertal eifersüchtig hütet.

Frau Erica Senoner hat ein Buch mit dem Titel „Usanzas de Gherdëina“ über die Bräuche des Grödnertales geschrieben; es liegt im Tourismus-Büro auf.



DIE DOLOMITEN, DER URSPRUNG IHRES NAMENS

Filly Vilardi

Der derzeitige Namen der Dolomiten, des auf Erden wohl bekanntesten und eindrucksvollsten alpinen Gebirgszuges, stammt vom Namen des Geologen, der als erster die Zusammensetzung des Gesteins, das diese charakteristischen Gebirgsformationen bildet, studiert hat.

Déodat Tancredé Gratet de Dolomieu (1750 – 1801), ein Franzose von adeliger Herkunft, Mitglied des „Institut de France“ und Gelehrter in Mineralogie, entdeckte die einzigartige chemische Zusammensetzung (Kalziumkarbonat und Magnesium), die den Dolomiten diese morphologische Eigenschaft verleiht. Déodat Tancredé Gratet erblickte das Licht der Welt in Dolomieu, einem Städtchen im Tal der Isère in der Region Grénoble. Der Vater, Graf Gratet de Dolomieu, schrieb den Sohn bereits im Alter von drei Jahren in den Malteserorden ein und somit war er für die Militärlaufbahn bestimmt. Ausgestattet mit einer lebhaften Intelligenz genoss er zuerst eine klassische Ausbildung, studierte dann Chemie und Naturwissenschaften und widmete sich alsbald ganz dem Studium der Geologie. Die Militärkarriere erlaubte es ihm Reisen zu unternehmen und seine wissenschaftliche Leidenschaft zu befriedigen, indem er auf seinen unzähligen Reisen neue oder wenig bekannte Mineralien sammelte und beschrieb. So kam es auch zur Entdeckung dank welcher er größte Bekanntheit erlangte. Im Jahre 1791 entnahm er während einer Reise in den Alpen Gesteinsbrocken und schickte einige dem Wissenschaftler De Sausarre (sein Freund und Mitarbeiter) nach Genf, um sie analysieren zu lassen. Es war gerade dieser Wissenschaftler, der diesem außerordentlichen Gestein zu Ehren seines Entdeckers den Namen Dolo-

mit gab. Erst im Jahre 1876 wurde diesem Gebiet der Alpen, das bis dahin unter dem Namen „die bleichen Berge“ bekannt war, der Name „Dolomiten“ gegeben. Dolomieu's Militärrakademie erlaubte ihm unzählige Entdeckungen zu machen, verdamnte ihn aber auch auf tragische Weise. Während der Ägypten-Expedition Napoleons, an der auch er teilgenommen hatte, wurde er gefangen genommen und anschließend 21 Monate lang auf Sizilien inhaftiert. Erst im Jahre 1800 nach der siegreichen Schlacht des französischen Heeres bei Marengo wurde er befreit. Er starb im Jahre 1801, erst 51-jährig, weil er sich wahrscheinlich nie richtig von seiner langen Gefangenschaft erholt hatte. Auch in anderen Teilen Europas gibt es Dolomit-Gebirge, aber nur in der Gegend zwischen Südtirol und dem Cadore Gebiet erreichen sie solche Ausmaße. Dank der Großartigkeit der Berge kann man in dieser Gegend zu jeder Tageszeit einem einmaligen und unwiederholbaren Schauspiel beiwohnen. Im Wechsel des Tageslichtes nehmen die Berge immer wieder die unterschiedlichsten Farben an bis sie sich mit dem Dunkel der Nacht vermischen. Gibt es für die Natur eine bessere Bühne, um sich in ihren schönsten Farben zu zeigen als diese?!





NEWS & PEOPLE



Dolomiti Superski - News

Das Karussell Dolomiti Superski mit seinen 12 zusammengeschlossenen Gebieten bietet Skigenuss pur in einer einzigartigen Kulisse. Mit nur einem Skipass fahren Sie auf 1220 km bestens präparierten Pisten, welche mit 450 Aufstiegsanlagen verbunden sind. Ein wahres Zeugnis für Abwechslung und uneingeschränkte Skifreiheit. Alle Jahre wieder überrascht Dolomiti Superski seine Kunden mit interessanten Neuigkeiten. Ganz aktuell in diesem Winter, die Möglichkeit des Ankaufs des Skipasses über Internet. Voraussetzung dafür ist, dass Sie über eine

persönliche chipcard "my dolomiti skicard" oder eine "chip-creditcard VISA von Cartasì" verfügen. Den e-Skipass buchen Sie dann gemütlich on-line von zuhause aus und bezahlen mit Kreditkarte. Das Aufladen der chipcard erfolgt automatisch beim ersten Kontakt mit dem Skipassleser an der Aufstiegsanlage. Dolomiti Superski setzt auf Qualität, jedes Jahr werden die Anlagen gewartet und nach Bedarf restrukturiert. Ganz neu im Skigebiet Gröden/Seiser Alm sind heuer der Doppelsessellift „Val“ (1200 Pers/h siehe Foto), der als Verbindung zwischen dem Langental und Dantercepies dient, sowie der kuppelbare Vierersessellift „Mont Sëura“, welcher den bestehenden Doppelsessellift von Monte Pana auf Mont Sëura ersetzt. Nicht zu vergessen, auch im Skiwinter 2005/06 erhält der Besitzer eines Dolomiti Superski-Saisonpass einen 7-Tage Skipass im SKIRAMA Dolomiti Adamello/Brenta in der Provinz Trient.

Erster Radtag Gröden - Dolomitenpässe

Die Idee zur Schließung der Passstrassen für den motorisierten Verkehr ist nicht neu in Gröden. Und wenn für den Winter diesbezüglich eine Lösung bereits umgesetzt werden konnte, mit der Sellaronda auf Skiern, so steht ein erfolgreiches Konzept für die Sommersaison noch aus. Grund dafür ist die Notwendigkeit einer reibungslosen Überfahrt der Pässe zum Zwecke der Kommunikation zwischen Talschaften und Regionen. Ungelöst bleibt damit aber die Frage zum Schutze des sensiblen hochalpinen Naturraums. In Gröden wurde nun ein erster Schritt in diese Richtung unternommen, mit dem vom Tourismusverband angeregten Projekt eines "Radtages" auf den Passstraßen des Grödner- und Sellajochs. Am 14. Juli 2005 kam es zur ersten Auflage des Radtages "Gröden - Dolomitenpässe" mit Start am Maciaconi in St. Christina und Ziel auf den Passhöhen Grödner- und Sellajoch. Dabei wurde die totale Schliessung der Strassen für jeglichen motorisierten Verkehr von 9.00 bis 15.30 Uhr gewährleistet. Die bei herrlichem Sommerwetter durchgeführte Veranstaltung löste grosse Begeisterung aus und lockte über 1200 begeisterte Radfahrer auf die Bergserpentinien des Grödner- und Sellajochs. Der Radtag "Gröden - Dolomitenpässe" ist eine nicht wettkampfmäßige Massenveranstaltung für Radfahrer, die als erster Schritt in Richtung Einführung eines hochalpinen, autofreien Lebensraums zu verstehen ist. Der Tourismusverband Gröden hat sich aufgrund der massiven Zustimmung der Bevölkerung für eine Fortführung des Experiments verpflichtet.



Serie A Fussball in Gröden mit den Mannschaften Lazio Rom & Cagliari

Das war noch nie gewesen, dass Italiens Serie A Fussballmannschaften ihr Trainingslager in Gröden aufgestellt haben. Das eher frische Sommerklima, die exponierte Höhenlage und vor allem die nicht angemessenen Sportanlagen und Infrastrukturen waren den anspruchsvollen Topvereinen stets ein Dorn im Auge. Dem ist aber nicht mehr so seit dem Bau des sehr schönen Sportzentrums "Mulin da Coi", dem wunderschönen am Eingang von St.Christina gelegenen Naturrasenfußbalplatzes mit Leichtathletikanlage, und dem nagelneuen Kunstrasenplatzes in St.Ulrich. Im Sommer 2005 kamen gleich zwei renommierte italienische Fussballvereine nach Gröden, um die neue Wettkampfsaison vorzubereiten. Ende Juni taten dies der prestigeträchtige römische Verein S.S. Lazio mit seinen Superstars Peruzzi, Di Canio, Liverani, Rocchi, Manfredini und Pandev. Und nur wenige Tage nach deren Abfahrt, Mitte Juli, stellte sodann die sardische Mannschaft von Cagliari, in der abgelaufenen Saison mit dem guten 12. Rang in der höchsten italienischen Meisterschaft platziert, ihre Trainingszelte in St.Christina/Mulin da Coi auf. Beide Mannschaften waren in der gleichen Hotelanlage nahe dem Fussballplatz untergebracht und wurden sportlich und logistisch bestens betreut. Der grödnere Aufenthalt der beiden bekannten Serie A Teams aus Italien hat sich in zweierlei Hinsicht bezahlt gemacht. Zum einen war es den einheimischen Sportbegeisterten endlich vergönnt, die athletischen und technischen Künste der Topfussballer bei eigenem Leibe mitzuerleben und zum anderen hat die über einen Monat lange Anwesenheit der renommierten Mannschaften einen grossen Medienrummel verursacht, der wiederum positive, touristische Auswirkungen für Gröden hatte. Und zudem war es das klare Beispiel einer gelungenen Marketingaktion für den Sommertourismus in Gröden.



Gourmet & Folklore in Wolkenstein Galadinner unter den Sternen

Was begehrt der Sommergast in Wolkenstein? Die schöne Natur, die freundschaftliche Atmosphäre, die gute Küche. Und weiters das gemütliche Beisammensein, Musik und Tradition, Kultur und nicht zuletzt die ausgelassene Unterhaltung. Diese Zutaten haben die Tourismusbetriebe der Strassen Puez und Cir sorgfältig erlesen, gemixt, geschüttelt

und liebevoll ihren Gästen serviert, anlässlich des speziellen Galadinner am 27. Juli 2005. 17 Hotels, Pensionen und Garnis des wolkensteiner Dorfviertels Puez-Cir haben auf einem rekordverdächtigen Riesentisch von 200 m Länge bei einem Abendessen der besonderen Art unter freiem Himmel, ihre Hausgäste mit typischen lokalen Gerichten und Spezialitäten verwöhnt. Einheimische Musikgruppen- und Chöre, ein Alphontrio und Vertreter des Trachtvereins haben dem 650 Personen zählenden Festmahlpublikum die passend vertraute Kulisse verliehen. Die Puezstrasse wurde in ihrer vollen Länge ab der Kirche für den Verkehr gesperrt und für das Event-Gastmahl geöffnet. Das Vorhaben des Koordinierungskomitees "Puez-Cir" ist voll aufgegangen, ein touristisches Angebot der besonderen Art anzubieten, bei dem Gastronomie und Kultur, Tradition und Unterhaltung ineinanderfliessen. Dank des freiwilligen Einsatzes aller Betriebe ist der erstmals ins Leben gerufene Gala-Dinner unter den Sternen als neue und gelungene Aktion einzustufen, die auch in Zukunft angeboten werden sollte.



Stefanie Keller Miss Südtirol 2006

Stefanie Keller aus St.Ulrich ist Miss Südtirol 2006. Ein gutes Jahrzehnt ist es her, dass Südtirol seine hübschesten Frauen zur Schau stellt, um die Schönste unter ihnen zu küren. Und es ist das erste Mal, dass eine Grödnere diese begehrte Krone aufsetzen darf. Stefanie Keller, 18-jährige Studentin aus St.Ulrich, kam, sah und siegte. Ihre Schönheit tat es der prominenten Fachjurie genauso an wie die Ausstrahlung, die Haltung und die Intelligenz, die sie beim Wettbewerb im Bozner Stadttheater unter Beweis stellte. Damit konnte sie die 18-köpfige Aphroditenauswahl, die es nach sechs harten Vorentscheidungen bis ins grosse Finale geschafft hatte, übertrumpfen und die Krone der schönsten Südtirolerin für das Jahr 2006 übernehmen. Stefanie Keller steht nun ein aufregendes und mit Photo- und Werbeterminen gefülltes Jahr bevor. Den sehr guten Anfang machte sie bereits in unserer Tourismuszeitschrift „Gardena Magazine“, wo sie als cover-girl auf der Titelseite zu bewundern ist.





FASHION & TRENDS



BACI & ABBRACCI FOR KIDS
La Cuna, Kirchplatz



JUWELEN MORELLATO
Optik Flaim, Mëisules Str. 251



SKI KNEISSL
Sport Bruno Riffeser,
Mëisules Str. 131



GUESS
Soul fashion, Mëisules Str. 256



CALIDA BODYWEAR
Senoner Sartëur,
Mëisules Str. 115



Er: Skianzug „DKB“, Pullover „Gardena“

Brille Adidas > Optik
Dolomiti Adven

FASHION & TRENDS

Sie: Skianzug „Stryke-Spyder“ >

Extreme, Kirchplatz

Brillen Adidas >

Optik Flaim, Mëisules Str. 241

Dolomiti Adventures,

Mëisules Str. 242



BERGSCHUH "SCARPA"
Schuhe Pitscheider,
Mëisules Str. 182



GURU
Extreme, Kirchplatz



LUIS TRENKER
Dolomiti Adventures,
Mëisules Str. 243



ARMANI JEANS
Boutique Erich Demetz,
Mëisules Str. 156



OAKLEY
WEARABLE ELECTRONICS
Optik Flaim, Mëisules Str. 251

> Extreme, Kirchplatz
Flaim, Mëisules Str. 241
tures, Mëisules Str. 242



DAS ROTE KREUZ,

seit 35 Jahren auch im Dienste der Grödnertal.

Filly Vilardi



Das internationale Rote Kreuz ist die weltweit wohl wichtigste humanitäre Einrichtung und schon seit über 100 Jahren im Dienste der Menschheit tätig. Gegründet wurde es 1863 während der Vorbereitungen für die Genfer Konvention 1864.

Die Idee einer internationalen Organisation verdankt man dem Schweizer Geschäftsmann Henry Dunant, der während einer Reise nach Italien zufällig Augenzeuge der schrecklichen Schlacht von Solferino (1859) wurde. Oberstes Gebot des Roten Kreuzes war ursprünglich die ärztliche Unterstützung von Kriegsoptionen. Dies stellte es bei seiner ersten Mission 1866 unter Beweis, als Italien Österreich den Krieg erklärte und vier Staffeln von freiwilligen Helfern auf dem Kriegsschauplatz Custoza ihr Camp aufstellten. Nach diesem offiziellen Einsatz bot das Rote Kreuz nicht nur seine Dienste an, wenn Italien in einen Krieg involviert war, sondern auf der ganzen Welt wenn es sich um Naturkatastrophen oder Bürgerkriege handelte. In all diesen Jahren hat sich das Rote Kreuz immer wieder in den Dienst der Menschen gestellt in einem unermüdlichen Kampf für die Solidarität und gegen alle denkbaren Leiden. Wo auch immer Menschen von Plagen oder Krankheiten heimgesucht werden, oder die Würde der menschlichen Existenz auf dem Spiel steht - das Rote Kreuz interveniert mit seiner hundertjährigen Erfahrung. Heute gibt es Tausende von Mitgliedern in allen Staa-

ten der Erde. Auch in Gröden ist das Rote Kreuz seit 35 Jahren vertreten. Im Jahre 1970 gründete der damalige regionale Vorsitzende des Roten Kreuzes Dr. Reggele eine Station in St. Cristina. Ein besonderer Dank gilt hierbei Herrn Herbert Comploj, der sich mit größtem Einsatz in den Dienst der Kranken und Bedürftigen gestellt hat. Wer ihn kennen gelernt hat, wird sich daran erinnern, dass er auch nach seinem Turnus immer erreichbar war und im Falle eines Notrufs stets einen Krankenwagen in Reichweite hatte, um rechtzeitig an der Unfallstelle zu sein. Anlässlich des 35. Jahrestages verlieh ihm die Regionale Einsatzzentrale des Roten Kreuzes ein Ehrenzeichen für seine besonderen Dienste. Die ersten Jahre seiner Amtszeit waren sicher nicht



Henry Dunant

leicht gewesen, denn anfangs gab es nur einen Krankenwagen in ganz Gröden, später bekam die Station zwar mehr Einsatzwagen aber es gab zu wenig Mitarbeiter. Dies war besonders in der Wintersaison problematisch, wo sich die Skiunfälle häuften und ständig freiwilliges Personal nötig war. 1995 trat Herbert Comploj schliesslich seine Pensionierung an und übergab die Führung der Station an Erich Bernardi, der bald dafür sorgte, dass die Zahl der Mitarbeiter auf über 20 stieg. Im Jahre 1997 wurde René Venturini zum Vorsitzenden des Freiwilligen Aufsichtsrates gewählt, gleichzeitig ernannte ihn der Präsident des Provinzialrates von Bozen zum Sektionschef. René Venturini erweiterte auch den Zuständigkeitsbereich des Roten Kreuzes von Gröden. Seit über vier Jahren ist es nicht nur für Notfälle zuständig, sondern auch für Rettungseinsätze auf Grödens Skipisten. Eine weitere Neuigkeit ist die seit 2 Jahren existierende Einheit der Lawinhunde. Das Einsatzgebiet der Retter auf vier Pfoten umfasst die gesamte Provinz. Die Angestellten und die Freiwilligen Mitarbeiter rücken nicht nur dann aus, wenn die Notrufnummer 118 gewählt wird, sie sind auch bei jeder öffentlichen Veranstaltung in Bereitschaft, egal ob es sich um eine sportliche, soziale, oder um eine didaktische Aktivität handelt.

Ein weiteres Augenmerk verdient das Rote Kreuz der Provinz für seine humanitäre Auslandsmissionen: Im vergangenen Jahrzehnt war es vor allem bei Hilfsaktionen in Rumänien, im Zeltkrankenhaus des Roten Kreuzes in Nassir (Iraq) und in Sri Lanka tätig. Letztere um die Flutopfer des Tsunami in den betroffenen Gebieten zu versorgen.



Glücksbringer aus Gröden



Flaim

Via Meisales Str. 251, Selva/Wolkenstein - Tel. 0471 794 391

Via Renia Str. 110, Ortisei/St. Ulrich - Tel. 0471 796 293



100 JAHRE

UNION GENERELA DI LADINS DLES DOLOMITES

1905-2005

Leo Senoner

Die Union Generela di Ladins dles Dolomites (UGLD) ist ein gesamtladinischer Verein zum Zweck der Förderung von Sprache und Kultur der Dolomitenladiner. Sie wurde von ladinischen Studenten und Intellektuellen um Wilhelm Moroder Lusenberg im Jahre 1905 in Innsbruck gegründet. Bis zum heutigen Tag war die Union Generela bestrebt, die ladinische Identität und das Bewusstsein ihrer Bevölkerung durch die Aufwertung des Kulturgutes und der überlieferten Traditionen zu unterstützen.

Die Geschichte

Das ladinische Dolomitenvolk stand bis zum ersten Weltkrieg einheitlich unter der Herrschaft der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Die Weltkriege und die darauffolgenden

Friedensverträge sowie die faschistische Herrschaft Italiens in den 20er Jahren haben schlussendlich die historische Dreiteilung der Ladiner eingeleitet. Es handelt sich hierbei nicht nur um eine geographische, sondern auch politische und administrative Trennung, die bis zum heutigen Tag die Dolomitenladiner auseinandergehalten hat. Gröden und Gardertal gehören der Provinz Bozen an, das Fassatal wurde der Provinz Trient zugeordnet und die Ladiner von Buchenstein, Col und Cortina d'Ampezzo stehen unter der Obhut der Provinz Belluno. Die Dolomitenladiner sind demzufolge in 3 verschiedene Provinzen und 2 Regionen zersplittert. Bereits 1946 wehrte sich die ladinische Bevölkerung gegen die aufgezwungene Dreiteilung durch die faschistische Regierung, am 14. Juli kam es zum historischen Treffen am Sellajoch, bei dem tausende von Leuten für die Einheit der Dolomitenladiner demonstrierten. Dieser Tag ist bis heute in Erinnerung geblieben und ging in die Geschichte der ladinischen Minderheit als offizieller Feiertag ein.

Die Ziele

Zu den Hauptaufgaben der Union Generela zählen die Pflege des ladinischen Volksbewusstseins und die Erhaltung des eigenständigen ethnischen Kulturgutes, welche in Sprache, Toponomastik, Tradition und Folklore sowie im charakteristischen Handwerk und in den religiösen Bräuchen gepflegt werden. Weiters muss gerade eine ethnische Minderheit mit der Zeit Schritt halten und seinen Rang in der modernen Gesellschaft stärken. Hierbei sind klare Strategien im sozialen und wirtschaftlichen Leben,





im Schulwesen sowie im Medienbereich unerlässlich. Die eigene Stimme hören lassen und Sichtbarkeit pflegen, gehören zu den primären Zielen jeder Minderheit.

Medienpräsenz und öffentliche Resonanz

Seit jeher haben die Ladiner die Wahrung ihrer Minderheitenrechte durch adäquate Öffentlichkeitsarbeit verfolgt. So wurde bereits Anfang des 20. Jahrhunderts eine gezielte Medienarbeit getätigt, die auf die ladinische Volksgruppe und ihre Interessen hinwies. 1905 erschien der "Amik di Ladins", 1908 die Zeitschrift "der Ladiner", 1911 der "Calënder de Gherdëina" und gleich darauf auch der "Calënder Ladin". Im Jahr 1949 wurde erstmals die Zeitung "Nos ladins" herausgegeben, die 1972 in "Usc di Ladins" - die Stimme der Ladiner - umbenannt wurde und heute noch das offizielle Medium der Dolomitenladiner ist. Die Zeitung erscheint wöchentlich und hat sich zum wahren Sprachrohr der Ladiner um den Sellastock entwickelt. Weiters sind die Bemühungen der Union Generela für eine permanente Präsenz der ladinischen Sprache im lokalen, öffentlich-rechtlichen Rundfunk entscheidend gewesen. Die ersten Radiosendungen in ladinischer Sprache wurden von der RAI Bozen bereits im Jahr 1946 ausgestrahlt und heute verfügen die Dolomitenladiner über ein eigenes Radio- und Fernsehprogramm.

Die "Generela" heute

Das erste Jahrhundert ihrer Tätigkeit ist für die Union Generela kein leichtes gewesen. Es war von vielen Einschränkungen und Auseinandersetzungen geprägt, die allerdings dem unermüdlichen Einsatz zur Wahrung des eigenen Sprach- und Kulturgutes keinen Abbruch leisteten. Es wurde auf vielen "Fronten" gekämpft, angefangen bei der Grundsatzfrage der Anerkennung als eigenständige Volksgruppe und Minderheit

(von den Verhandlungen mit bzw. "gegen" die Regierung De Gasperi hinauf bis zur Anerkennung des Südtiroler Autonomiestatutes) bis hin zum Einsatz gegen die politisch-administrative Dreiteilung der Dolomitenladiner in verschiedene Provinzen und Regionen, um nicht die Kontraste bezüglich der rechtmässigen politischen Vertretung der Ladiner zu vergessen (staatliches Minderheitengesetz 482/99) sowie die ideologische Auseinandersetzung bezüglich der Einführung einer Einheitssprache (Ladin Dolomitan oder Ladin standard) als Ergänzung der sprachlichen Talvarianten. Die Union Generela di Ladins dles Dolomites (UGLD) feiert im Jahr 2005 sein 100. Jubiläum. Viel ist getan worden und viel gilt es noch zu tun für die ladinische Minderheit und ihr Sprach- und Kulturgut. Im Namen einer tausendjährigen, ganz besonderen und einzigartigen Kultur. Ad multos annos UGLD





DIE GRÖDNER BAHN

Erinnerungen und
Zukunftspläne

Thomas Demetz



Als im Mai 1960 die grödner Bahn ihre letzte Fahrt auf der Trasse Wolkenstein-Klausen absolvierte, wurde sie von der Bevölkerung mit gemischten Gefühlen begleitet und verabschiedet. Ein Wechselbad aus nostalgischem Nachempfinden und zuversichtlicher Hoffnung in die Zukunft kam auf. Die grödner Bahnlinie war im Ersten Weltkrieg vom Militärkorp der österreichisch-ungarischen Monarchie in Betrieb gesetzt worden, um die Dolomitenfront mit dem notwendigen Kriegsmaterial zu versorgen. Von Plan aus beförderten mehrere Materialeiseilbahnen das unentbehrliche Waffenarsenal in die Gebirgslagen. Zum Bau der in kürzester Zeit fertiggestellten Bahntrasse setzte das österreichische Militär etwa 15.000 russische Kriegsgefangene ein. Die Linie wurde 1916 in Betrieb genommen und die Zugwagone beförderten, ununterbrochen bis zum Ende des Ersten

Weltkrieges, Kriegsmaterial in die Dolomitenberge. Die Idee einer Bahnverbindung zwischen dem Eisacktal und dem Grödnertal geht jedoch schon auf die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück. Im Zuge der industriellen Revolution und der damit verbundenen neuen Handelsbedürfnisse, hatten sich schon mehrere umsichtige Unternehmer und Wirtschaftstreibende des Tales mit der Idee einer Gleisverbindung zur eisacktaler Nord-Südtrasse beschäftigt. Man verpürte die Wichtigkeit der Erschließung des unzugänglichen Hochalpentales mit der Aussenwelt, es war nahezu unentbehrlich für das blühende Handwerks- und Schnitzereigeschäft, aber auch für den aufkommenden Tourismus. Doch daraus wurde nichts, die vorgesehene Verbindung von Waidbruck über Kastelruth und St. Ulrich kam nicht zustande und es waren die oben angeführten Kriegsbedürfnisse, die schlussendlich den Ausschlag zur Errichtung der Bahnlinie gaben. Die Linie wurde nach striktem österreichisch-ungarischem Modell gebaut, von Klausen startend bis nach Plan im hintersten Gröden. Aus technischer Sicht blieb die Trasse ihrem Ruf des innovativen Bahnprojekts nichts schuldig. Mehrere ungünstige Höhenunterschiede mussten bewältigt werden und auch die zum Teil extrem engen Kurvenradien machten es den Bauherren nicht einfach. Mit dem Ende des Ersten Weltkrieges und dem Abzug der Verlierermacht Österreich übernahm die italienische Bahngesellschaft die Grödner Bahn. Die einfache Fahrt von Klausen nach Wolkenstein dauerte fast 3 Stunden und trotzdem entwickelte sich die Bahn, bis zu ihrer Einstellung im Jahr 1960, zum wichtigen, wirtschaftlichen Multiplikator für Tourismus



und Schnitzereigewerbe. Der enorme Aufschwung der Automobilindustrie und die damit verbundene Verbesserung der Transportmöglichkeiten machten schliesslich die historische Eisenbahnverbindung unrentabel, sodass die italienische Bahngesellschaft den Dienst des berühmten Grödnert Zugs nach 44 Jahren endgültig einstellte. Die Zeit der Nostalgie war jedoch vorbei oder eben noch gar nicht gereift. Es war vielmehr die Zeit der Hoffnung, die Zeit des sozialen und wirtschaftlichen Aufschwungs. Der Tourismus steckte in der aufblühenden Phase und immer mehr Gäste zog es in die Bergwelt Grödens. Nur 10 Jahre nach dem Abbau der alten grödnert Bahnlinie organisierte Gröden die alpinen Skiweltmeisterschaften. Dieses sportliche Grossereignis brachte das kleine Holzschnitzertal in aller Munde und leitete, definitiv, das Phänomen Massentourismus ein. Der Andrang von Fremden blieb nicht aus und mit den hunderttausenden Gästen brachte der Tourismus auch eine unübersehbare Menge an motorisierten Verkehrsmitteln ins Tal. Bereits in den späten 80er Jahren stellten man sich in Gröden die Frage, ob die Einstellung der Bahnlinie wohl die richtige Entscheidung gewesen war. Auf der anderen Seite hätte die alte Trasse, mit ganzen 32 Strassenüberquerungen und der Angrenzung an mehreren Siedlungen und Betrieben, unübersehbare Einschränkungen auf den jetzigen Strassenverkehr gehabt. Ausserdem muss daran erinnert werden, dass im Laufe der Jahre, die ursprüngliche Bahntrasse an verschiedenen Stellen in Fussgängerzone bzw. Strasse umdisponiert wurde. Ich habe einen Teil meines Universitätsstudiums damit verbracht, positive Antworten auf die sich stellenden Fragen zur Verkehrsreduzierung in Gröden zu finden. Meine 1994 an der Technischen Hochschule in Mailand präsentierte Diplomarbeit unter dem Titel „Mobilitätssystem auf Schiene in Gröden zwischen Plan und Pontives“ beschäftigte sich mit der Frage der Wiedereinführung eines innovativen Bahnsystems in Gröden. Meine Arbeit stellte nicht den Anspruch auf eine Wiederherstellung der alten Linie von Klausen nach Plan,

da der ursprüngliche Verlauf inzwischen anderen Zwecken zugestellt worden war. Ebenso nicht denkbar, wäre eine Bahnlinie für den Personennahverkehr nach traditionellem Standard gewesen, weil der Bedarf an neuem Baugrund für die Errichtung einer geeigneten Trasse (Notwendigkeit von breiten Kurvenradien, Gewährleistung von gesicherten Bahnabschnitten sowie Errichtung von Bahnhöfen mit dazugehörendem Areal) zu gross gewesen wäre. Ebenso auszuschliessen war in meinen Augen der Bau einer Untergrundbahn nach Grossstadtmuster. Der enorme finanzielle Aufwand und die zu geringe Zahl beförderter Fahrgäste (etwa 25.000 Personen inklusive Einheimische und Touristen) hätten ein Megaprojekt dieser Art völlig unpassend erscheinen lassen. Zu Hilfe kam mir sodann ein von der italienisch-österreichischen Firma Doppelmayr neu entwickeltes Transportsystem der Standseilbahn auf Schienen. Die Vorteile dieser innovativen Technologie schienen mir besonders geeignet für ein Bahnkonzept in Gröden. Mit meiner Diplomarbeit präsentierte ich die Möglichkeit einer innergrödnert Verkehrsverbindung auf Schienen und zwar über die einzig freie und realistisch, zugängliche Trasse, jene entlang des Flusslaufes. Deshalb günstig, weil der grödnert Bach nicht mit der urbanistischen Ausweitung der Dörfer kollidiert, im Gegenteil er untermauert und limitiert sie auf natürliche Weise. Weiters bewirke der erforderliche Bau von netzförmigen Viadukten und einigen wenigen Tunnelverbindungen nur einen geringen infrastrukturellen Eingriff. Mit dem Entwurf einer modernen Zugverbindung in Gröden wollte ich eine neue Möglichkeit schaffen, die Schönheit dieses Tales zu erleben, den Dorfverkehr und die Verbindungsstrecken zu den Aufstiegsanlagen angenehm und stresslos zu gestalten. Gleichzeitig trieft aus dem Projekt auch eine gewisse persönliche Sehnsucht nach der alten dampfenden Lokomotive, die ich selber leider nie erleben durfte. Und nicht zuletzt war es als konkreter Beitrag zur Verschönerung meines Heimattales Gröden zu verstehen.



Hauptstation von St. Ulrich



G

A

R

D

E

N

A

Highlights

2 0 0 5 / 0 6



29 | 01-05 | 02 | 2006

■ TENNIS-ITF Futures
WOMEN'S CIRCUIT



13-16 | 12 | 2005

■ SCHNEEFIGUREN-
WETTBEWERB



25 | 01 | 2006

■ ANKUNFT DER
OLYMPISCHEN FLAMME



16-17 | 12 | 2005

■ FIS-SKI WORLD CUP
Super-G/Men's downhill



03 | 03 | 2006

■ SELLARONDA
SKIMARATHON

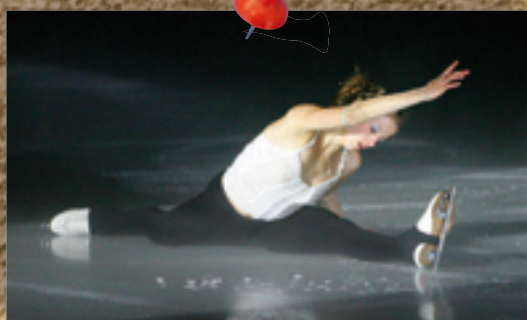


26 | 03 | 2006

■ GARDENISSIMA



LUGLIO/JULI/JULY-AGOSTO/AUGUST 06

■ VALGARDENA
MUSIKA


28-31 | 03 | 2006

■ GARDENA
SPRING TROPHY


01-03 | 09 | 2006

■ UNIKA - GRÖDNER
KUNSTTAGE


LUGLIO/JULI/JULY

■ VAL GARDENA
STAR BIKE


02 | 09 | 2006

■ VOLKSWANDERTAG
„LUIS TRENKER“



Leading Mountain Resorts of the World

Das internationale Abkommen zwischen den renomierten Tourismuszentren von Vail (USA), Bariloche (Argentinien), Queenstown (Neuseeland) und Gröden (Italien) zielt auf eine enge Zusammenarbeit der Partner im Bereich Marketing und Werbung zur Optimierung des Produkts Tourismus. Dieses Jahr stellen wir die bekannte neuseeländische Fremdenverkehrshochburg Queenstown vor.

Queenstown, das naturbelassene und freundliche Tourismuszentrum in der Seenregion des Wakatipu, ist das ultimative Ganzjahrestourismusziel in der südlichen Halbkugel. Aus ihrer eher unscheinbaren Geschichte sind uns die Wanderungen der Eingeborenenstämme Maori bekannt, welche auf der Suche nach den grünen Steinen, die zur Herstellung von Waffen und Juwelen verwendet wurden, das Land durchstreiften. In der Vergangenheit lebten hier auch die begehrten Riesenvögel Moa, die jedoch inzwischen ausgestorben sind. Die ersten Europäer verirrt sich um 1850 in die Queenstownregion, als sie nach geeigneten Weideplätzen für ihre Schafsherden suchten. Die massive Besiedlung setzte jedoch um 1860 ein. Aufgrund des Goldfiebers fanden damals tausende von Suchern den Weg nach Neuseeland und die Ortschaft von Queenstown hieß „The Camp“, weil einer provisorischen Zeltstadt ähnlich. Erst in der Folge



wurde sie in Queenstown umgetauft, weil so anmutend schön und eben „queenwürdig“. Seit 1970 zählt die Ortschaft, die heute über eine Million Besucher im Jahr registriert, zu den begehrtesten touristischen Zielen Neuseelands. Der Winter in Queenstown steht im Zeichen von Ski und Snowboard; nicht weniger als 6 international renommierte Tourismuszentren säumen die Seenregion von Queenstown und bieten vergnüglichen Winterspass. Hier findet sich vom typischen Sport- und Freizeiterlebnis bis hin zum gemütlichen und erholsamen Spa- und Wellnessurlaub alles was den Winterurlauber lockt. Und für die Abenteuerlustigen stehen adrenalinspiegeltreibende Aktivitäten wie Bungy-jumping, Jetboat und Riversurfing auf dem Programm. Wie lernt man am besten die Ferienregion Queenstown kennen? Das Angebot bietet sich phantasievoll und abwechslungsreich und reicht von Wein- und Gartentouren über Flug- und Heli-hiking bis hin zu Offroad-Touren in wildem Gelände, um auch die entlegensten Ecken zu erforschen. Aber auch zu Fuß lässt sich die Berg- und Seenregion von Queenstown erkunden. Wanderungen in die Fjordlandschaft oder in die Nationalparkregion des Mt. Aspiring sind sehr empfehlenswert. Auch aus der Wasserperspektive gewinnt man einen bleibenden Eindruck, am besten bei einer Fjordfahrt mit dem historischen Dampfschiff TSS Earnslaw aus dem Jahr 1912. Weiters ist Queenstown wegen seiner einmaligen Golfparcours begehrt, die bekanntermaßen zu den weltweit faszinierendsten gehören. Aber Queenstown steht nicht nur für einmalige und bewundernswerte Naturlandschaft. Ein Blick in das gepflegte und saubere Stadtzentrum vermittelt kosmopolitischen Zeitgeist, wo freundschaftliches Miteinanderleben voll gelebt wird. Die vielen Bars und Cafes, die erlesenen Pubs und Clubs, die Restaurants und Spielcasinos sowie die Unterhaltungszentren und hübschen Einkaufsstrassen sorgen für das gemütliche Wohlbefinden aller Besucher. Auch kann man sich an einem unterhaltsamen Abendprogramm freuen. Die Ferienregion Queenstown ist dank ihres internationalen Flughafens, der von allen wichtigen Gesellschaften angeflogen wird, gut und leicht erreichbar. Ein heisser Tipp ist auch die Straßenroute von Christchurch nach Queenstown, wo man auf einer 480 km langen und 6 Stunden dauernden Sightseeingfahrt die Region von ihrer spektakulärsten Seite erleben kann.

Genuss aus Tradition



PSENNER

Südtiroler Spezialitätenbrennerei - Tramin

CHANEL

 **Flaim**

www.outletoptic.com

Via Mëisules Str. 251, Selva/Wolkenstein – Tel. 0471 794 391

Via Rezia Str. 110, Ortisei/St. Ulrich – Tel. 0471 796 295




BACI & ABBRACCI
collezioni

EXTREME
SPORT MAGAZIN T-SHIRT SHOP

Piazza Chiesa/Kirchplatz, SÉLVA – TEL. 0471 795 213

Str.Rezia 129, ORTISEI/ST. ULRICH – Tel. 0471786 399